

ASCHAFFENBURG IM DIALOG

Nummer 6

Die Zeitung der Stadt Aschaffenburg für ihre Bürgerinnen und Bürger

4/2003

SEITE **Hilfe zur Arbeit**

3

Einsparungen für den städtischen Haushalt

SEITE **Erfolg bei Nahversorgung**

5

Neue Lebensmittelmärkte in Oberrain, Leier und Damm

SEITE **Neue Regelung:**

8

Wer in den Bus einsteigt, muss vorne beim Fahrer vorbeigehen.

200. Todestag: Wilhelm-Heinse-Jahr 2003

Vielfältige Kultur: Lange Museumsnacht, Kulturtage und Wilhelm-Heinse-Jahr

Nach dem Erfolg der Bayerischen Landesausstellung „Das Rätsel Grönwald“ geht es 2003 mit einem attraktiven Kulturangebot weiter. Nächste Höhepunkte sind das Heinse-Jahr und die Aschaffener Kulturtage.

In diesem Jahr feiern wir den 200. Todestag von Wilhelm Heinse (1746 bis 1803), einem der bedeutendsten deutschen Schriftsteller des 18. Jahrhunderts und ein prominenter Aschaffener. Seine Kunst- und Musikbeschreibungen ließen ihn zum Mittler zwischen Italien und Deutschland, zwischen Klassizismus, Empfindsamkeit und Romantik, und zum Vorreiter einer neuen Wahrnehmung der Kunst werden.

Von Thüringen nach Aschaffenburg

Nach dem Besuch des Gymnasiums immatrikulierte sich Wilhelm Heinse 1766 in Jena und wechselte 1768 nach Erfurt. Ab 1770 war er Mitarbeiter der Wochenschrift „Thüringischer Zuschauer“. Vier Jahre später wurde er nach Düsseldorf gerufen, um die Redaktion der Damenzeitschrift

„Iris“ zu übernehmen. Er lernte unter anderem Johann Wolfgang von Goethe kennen und schloss Freundschaft mit dem Schriftsteller Friedrich Maximilian von Klingler. Im Juni 1780 konnte Heinse zur langsehnten Italienreise aufbrechen. Größtenteils zu Fuß gelangte er über die Schweiz, Marseille, Genua, Venedig und Florenz nach Rom. Im Oktober 1786 trat er in den Dienst des Mainzer Erzbischofs Friedrich Carl Joseph von Erthal, als Vorleser und Bibliothekar. Sieben Jahre später folgte er dem Kurfürsten auf der Flucht vor der Revolution nach Aschaffenburg. Im Schloß Johannisburg betreute er die Bibliothek und betrieb musiktheoretische, naturwissenschaftliche, historische und politische Studien. Am 22. Juni 1803 stirbt Wilhelm Heinse, sein Grab befindet sich auf dem Aschaffener Altstadtfriedhof.

Heinse-Jahr und Kulturtage

Das Heinse-Jahr ist in die 4. Aschaffener Kulturtage eingebunden,



die am 27. Juni 2003 eröffnet werden und das Motto „Sehnsucht nach dem Süden“ haben. Die lange Museumsnacht am 28. Juni 2003 wird auch in diesem Jahr, so hofft die Stadt, viele Menschen in die Museen und die Altstadt locken. Weitere Programmpunkte sind unter anderem das Festival im Schlosshof sowie die Ausstellung in der Galerie Jesuitenkirche „Italien-Rezeption deutscher Maler in Klassik und Romantik“.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

die Bayerische Landesausstellung war ein überwältigender Erfolg für Aschaffenburg. Über 80.000 Menschen haben „Das Rätsel Grönwald“ in unserem Schloss Johannisburg besucht. Eine bessere Gelegenheit, die Kulturstadt Aschaffenburg zu präsentieren, könnte man sich wohl kaum vorstellen. Wir haben, wie ich meine, diese Chance genutzt, ein hochwertiges Begleitprogramm organisiert und die Gäste in unserer weltoffenen Stadt herzlich empfangen.

Die Landesausstellung ist vorüber, doch wer Aschaffenburg kennt, weiß, daß diese Veranstaltung keine kulturelle Eintagsfliege darstellt. Längst wird unter Federführung des Kulturamts mit Hochdruck an den Vorbereitungen zu den Kulturtagen im Juni und Juli gearbeitet. Wieder werden sich die kulturellen städtischen Dienststellen mit den privaten Kulturschaffenden zu einer Gemeinschaftsaktion zusammenschließen. Die „Sehnsucht nach dem Süden“, die schon berühmte Dichter, Denker und Künstler vergangener Jahrhunderte beflügelte, soll auch uns ergreifen. Mit beeindruckendem Einflugsreichtum wird dieses spannende Motto umgesetzt. Wir dürfen viele interessante Ausstellungen und Veranstaltungen zum Thema erwarten.

Ich persönlich freue mich ganz besonders auf unsere dritte lange Museumsnacht. In diesem Jahr gibt es nicht nur das Programm in den Museen und den Gassen der Altstadt, erstmals können wir in einer Sommernacht unter hellen Lichtern im Schlosspark flanieren. Die beleuchtete Promenade zwischen dem Schloss Johannisburg und dem Pompejanum wird den Kulturtagen einen glanzvollen Höhepunkt schenken.

Der an bedeutenden Persönlichkeiten reichen Aschaffener Geschichte haben die Kulturtage in diesem Jahr eine besondere Bereicherung zu verdanken: Dem 200. Todestag des Dichters und Aschaffener Hofbibliothekars Wilhelm Heinse ist eine Veranstaltungsreihe mit Ausstellungen, Konzerten und Vorträgen gewidmet. Ein reichhaltiges kulturelles Angebot wird auch wieder das Stadtfest im August zu bieten haben. Bei all diesen Aktivitäten hat die Stadt ein bevorstehendes Jubiläum nicht aus dem Blick verloren: Im kommenden Jahr werden die Aschaffener Museen 125 Jahre alt. An den Konzepten, dieses Ereignis gebührend zu würdigen, wird schon jetzt gefeilt. Ich bin sicher, auch bei dieser Gelegenheit wird Aschaffenburg seinem Ruf als Kulturstadt alle Ehre machen.

Ihr

Klaus Herzog

Klaus Herzog
Oberbürgermeister



Das Wilhelm-Heinse-Grab auf dem Altstadtfriedhof. Zehn Jahre, von 1793 bis 1803, lebte der berühmte Schriftsteller in Aschaffenburg.

Programm

- 17. 5., 15 Uhr** **Festveranstaltung zum Heinse-Jahr**
Veranstaltungsort: Stadttheater, Schlossgasse 8
Anschließend Eröffnung der Ausstellungen in Schloss und Jesuitenkirche
- 10. 5. bis 6. 7.** **Ausstellung**
„Wilhelm Heinse und seine Bibliotheken“
Veranstaltungsort: Schloss Johannisburg
Öffnungszeiten: 9 bis 18 Uhr, montags geschlossen
- 17. 5. bis 6. 7.** **Ausstellung „Italien-Rezeption deutscher Maler in Klassik und Romantik“**
in der Städtischen Galerie Jesuitenkirche
Öffnungszeiten: Di 14–19 Uhr, Mi–So 10–17 Uhr
- 12. 5., 19.30 Uhr** **Opernpremiere:**
Gian Francesco di Majo: Montezuma. Opera seria
Capella dei Turchini, Leitung: Antonio Florio
Veranstaltungsort: Stadttheater Aschaffenburg
Weitere Aufführungen: 13. 5., 14. 5., 16. 5. und 17. 5., jeweils um 19.30 Uhr
- 22. 5., 20 Uhr** **Musik der Heinse-Zeit**
Veranstaltungsort: Schloss Johannisburg
- 22. 6., 9.30 Uhr** **Ökumenischer Gedenkgottesdienst**
zum 200. Todestag Wilhelm Heinses, Stiftskirche
- 5. 7., 21 Uhr** **Klassik-Gala zum Heinse-Jahr**
Veranstaltungsort: Schloss Johannisburg, Innenhof
- April bis Juni** **Vortragsreihe in der VHS Aschaffenburg**
Näheres unter www.vhs-aschaffenburg.org

Ausführliche Information unter www.wilhelm-heinse.de



Entscheidung nach zweieinhalb Jahren: Mit deutlicher Mehrheit votierte der Stadtrat für den Entwurf von der Architektengemeinschaft Scheffler und Lautenschläger und folgte der Empfehlung des Workshops.

Stadtrat entscheidet über Theaterplatz

Zweieinhalbjähriger Prozess damit abgeschlossen

Eine leichte Glasfassade fürs Stadttheater, längs der Dalbergstraße eine transparente Stadtloggia, als Blickfang eine Sonnenuhr mit vielfältigen Bezügen zur Stadtgeschichte, so sieht der Entwurf aus, für den sich der Stadtrat am 3. Februar entschieden hat. Er ist von der Architektengemeinschaft Scheffler und Lautenschläger. Die Entscheidung fiel mit 25 gegen 15 Stimmen. Die von den Stadträtinnen und Stadträten getroffene Entscheidung, Theater und Theaterplatz auf der Grundlage des Entwurfs der Architektengemeinschaft Scheffler/Lautenschläger neu zu gestalten, entsprach einer einmütigen Empfehlung des Workshops. Dessen 26 Mitglieder – Architekten, Kommunalpolitiker, städtische Mitarbeiter, Vertreter von Interessengruppen und Bürger – hatten in einem zweieinhalbjährigen Prozess zunächst die Planungsvorgaben entwickelt. Oberstes Ziel: der Altstadt die im Krieg verlorene Mitte wiederzugeben.

Nach zehn Sitzungen und vier begleitenden Bürgerversammlungen hatte der Theaterplatzworkshop den Entwurf zur Weiterbearbeitung empfohlen. Es ging bei der Entscheidung über den Theaterplatz um mehr als um Geschmacksfragen. Denn der Theaterplatz in seiner neuen Form und Funktion wird das Gesicht der Stadt Aschaffenburg entscheidend prägen.

Stadtgarten am Rosensee wird eingeweiht

Ergänzung zu den historischen Landschaftsgärten

Die historischen Parklandschaften Schönbusch, Schöntal, Schlossgarten und Fasanerie ziehen sich durch Aschaffenburg. Da ist es naheliegend, dass man bei einem Projekt wie dem neuen Wohnquartier „Am Rosensee“ einen Stadtgarten integriert, der dieses System ergänzt.

Am 16. Mai wird der Stadtgarten um 11.30 Uhr von dem Bayerischen Staatsminister für

Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz Sinner und Oberbürgermeister Klaus Herzog, offiziell eingeweiht. Er ist circa 4 Hektar groß und erstreckt sich auf dem ehemaligen Gelände der Fiori- und Smith-Kasernen.

Am Eingang des Parks an der Spessartstraße liegt der „Rosensee“, ein offenes Rückhaltebecken, in dem das überschüssige Regenwasser gesammelt

wird. Gespeist wird der „Rosensee“ durch ein offenes Ableitungssystem, in dem das Niederschlagswasser versickern und verdunsten kann. Bei der Planung zum Wohnviertel am Rosensee hat man Wert darauf gelegt, Ökologie, Ökonomie und den Wunsch nach einem eigenen Heim zu verbinden. Von Anfang an war ein Stadtgarten vorgesehen der wesentlicher Bestandteil eines ökologischen

Wasserkonzeptes ist und als Spielplatz, Naherholungsfläche und als grüne Lunge dient.

Sitzbänke, Wasserbassin und Seerosenbecken bieten im Stadtgarten einen Ort zum Verweilen. In Gräben, Rinnen und Mulden entlang der Wege fließt das Oberflächenwasser durch den Park. Der Stadtgarten „Am Rosensee“ ist ein weiterer Baustein, der Aschaffenburg lebenswert macht.



*Eine Informationsmappe zum Wohnviertel und Stadtgarten, die ausführlich über das Projekt „Am Rosensee“ informiert, erhalten Sie bei: Stadt Aschaffenburg, Rathaus
Baureferent Detlef Martens, Dalbergstr. 15, 63739 Aschaffenburg, ☎ 06021/330243.*



Erlebnispaziergang mit vielen Informationen



Die ersten Sonnenstrahlen dieses Jahres haben bereits viele Spaziergänger zu den schönsten Seiten von Aschaffenburg gelockt. Wie selbstverständlich liegen dabei der Frühstückstempel oder die Fasanerie auf den bevorzugten Spazierwegen. Die bildhaften Namen der Sehenswürdigkeiten, Gebäude und Parkanlagen sind allen bekannt, aber wer kennt die historischen Wurzeln und Geheimnisse, die sie umgeben?

Im Rahmen des Stadtmarketings wurde deshalb die Idee des „Aschaffener Sommerpfad“ als Erlebnispaziergang mit insgesamt 14 Informationstafeln über Geschichte und auch Kurioses am Wegesrand geboren. Der Weg führt vom Schlosspark am Main durch die Innenstadt bis hin zur Fasanerie. Damit der Sommerpfad nicht nur etwas für Pfadfinder

ist, wird die etwa 9 Kilometer lange Route ausgeschildert, so dass ihr ohne Mühe gefolgt werden kann. Wer nicht die ganze Route laufen möchte, kann seinen Weg beliebig abkürzen und findet dennoch wieder an seinen Ausgangspunkt zurück.

Der „Aschaffener Sommerpfad“ ist das Pilotprojekt des Pfadkonzepts, welches vorsieht, weitere Themen-Spaziergänge in Aschaffenburg anzubieten. Derzeit werden die Realisierbarkeit und die konkreten Einzelheiten des Projekts untersucht.

Von Juli bis September bleibt der Sommerpfad eingerichtet. Die Volkshochschule wird über ihr Führungsnetz gezielt Führungen zum Sommerpfad anbieten. Alle wichtigen Informationen zum Sommerpfad werden rechtzeitig zum Startschuss im Juli in einer Informationsbroschüre bekannt gegeben.

Zwischenbericht „Soziale Stadt“ liegt vor

Bürgerinnen und Bürger in Damm wurden informiert

Anfang Februar wurde dem Planungs- und Verkehrssenat der Stadt Aschaffenburg der Zwischenbericht des Projekts „Soziale Stadt“ Damm vorgelegt. Die Planer sind nun dabei, entsprechende Vorschläge für Entwicklungsmaßnahmen zu erarbeiten.

Mitte des Jahres soll der Ergebnisbericht fertiggestellt sein, der die Grundlage des künftigen „integrierten Handlungskonzepts“ für den Stadtteil bildet. Vorher sollen jedoch die Dämmer selbst informiert werden. Bei einer Informationsveranstaltung im April hatten die Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit, zu verschiedenen Themen Detailfragen zu stellen und sich an der weiteren Planung zu beteiligen.

Bürgerbefragung war erfolgreich

Um zu den Ergebnissen im Zwischenbericht zu gelangen, bezog das Büro Rittmannsperger zusammen mit der auf Sozialplanung spezialisierten Planungsgruppe Meyer, Schwab, Heckelmüller aus Fürth nicht nur Informationen aus dem Datenmaterial der Stadt, dem städtischen Sozialbericht und dem Jugendhilfeplan ein, sondern befragte auch Experten aus dem Stadtteil wie etwa Lehrer und Pfarrer und vor allem auch die Bürger selbst. Die Fragebogenaktion im letzten Sommer war mit einer erfreulichen Rücklaufquote von knapp 14 Prozent eine der wichtigsten Informationsquellen für die Planer. Über die Ergebnisse wurde bei der Bürgerversammlung informiert.

Die Lage in Damm

Auch wenn das Untersuchungsgebiet in Damm auf den ersten Blick positiv erscheint, erfüllt es doch die Kriterien für das Entwicklungsprogramm in nahezu klassischer Weise: abgehängt von den Annehmlichkeiten einer städtischen Infrastruktur durch die Bahnanlagen, starke Verkehrsbelastung, ein hoher Anteil an Aussiedlern und ausländischen

Bewohnern, zahlreiche alleinerziehende Mütter, von denen viele auf Sozialhilfe angewiesen sind, eine hohe Zahl an Sozialhilfeempfängern insgesamt. Außerdem hat Damm einen verhältnismäßig hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen, denen es vor allem an ausreichenden Betreuungs- und Freizeitangeboten mangelt. Das Wohnungsangebot ist auf ältere Bewohner zugeschnitten, deren Zahl ebenfalls überproportional hoch ist, die notwendigen Senioreneinrichtungen fehlen jedoch. Die mangelhafte Versorgung mit kultureller und sozialer Infrastruktur soll verbessert werden.

Trotz allem wohnen die meisten gerne in Damm. Die günstige Lage zur Innenstadt und die guten Einkaufsmöglichkeiten sprechen für Damm wie auch die vielfältigen Aktivitäten der Kirchen und Vereine. Die vielen Grün- und Freiflächen und die Spielplätze werden von den Bewohnern zwar positiv erwähnt, jedoch wird die Instandhaltung und die Verschmutzung bemängelt. So wird die Neugestaltung der Plätze und Grünflächen ein wichtiges Ziel sein, neben den Kultur- und Freizeitangeboten für Jugendliche und Senioren.

Die Beteiligung der Bürger ist oberstes Ziel. Als erste Maßnahme wurde unter Mitarbeit von Kindern und Jugendlichen des Viertels die Umgestaltung des Spielplatzes an der Paulusstraße Ecke Schneidmühlweg in die Wege geleitet. Zukünftig sollen solche Maßnahmen von einem „Quartiersmanager“ initiiert werden. Dieser soll mit einem Büro im Viertel Ansprechpartner für die Ideen und Wünsche der Bürger sein, mit ihnen Platzgestaltungen planen, die Umsetzung in die Wege leiten und Impulse für Gemeinschaftsaktionen geben. Zur Zeit wird dafür ein Fachmann mit Ortskenntnissen gesucht. Anfang April gab es eine Bürgerversammlung zur „Sozialen Stadt“. „Aschaffenburg im Dialog“ wird weiter berichten.



Dritte Bayern Tour Natur

Viele Angebote auch wieder in Aschaffenburg

Erholung in der freien Natur – gut und schön. Aber vielleicht möchten Sie dabei auch noch etwas mehr über unsere Pflanzen und Tiere erfahren, wie sie voneinander abhängig und aufeinander angewiesen sind, wodurch sie gefährdet und womit sie geschützt werden?

Vom 29. Mai bis 1. Juni 2003 findet in ganz Bayern, bereits zum dritten Mal, die BayernTour Natur statt. Diese bietet die Gelegenheit, die Natur auf fachkundig begleiteten Wanderungen, Radtouren und Bootsfahrten kennen zu lernen. Das Verständnis für die Zusammenhänge der Natur hat bei vielen Menschen in den letzten Jahren abgenommen. Allgemeinwissen verändert sich. Die junge Generation weiß, wie Handys oder das Internet funktionieren, muss jedoch passen, wenn sie einen Baum, eine Blume oder einen Schmetterling iden-

tifizieren soll.

Dabei hat die Natur es in sich: Sie ist unverzichtbare Lebensgrundlage, perfekte Hochtechnologie und unerschöpflicher Ideenschatz für den Menschen.

Die Teilnahme an den Touren ist kostenlos. Das Veranstaltungsprogramm ist ab Anfang Mai im Rathaus, beim Umwelt- und Ordnungsamt, bei der Volkshochschule, der Stadtbibliothek und bei verschiedenen Banken und Sparkassen kostenlos erhältlich.

Kontakt:

BayernTour Natur
29. Mai bis 1. Juni 2003
Stadt Aschaffenburg
Umwelt- und Ordnungsamt
Maria Quittek
Pfaffengasse 11
63739 Aschaffenburg
☎ 06021/330311
E-Mail:
maria.quittek@aschaffenburg.de



Was zeichnet eine schützenswerte Naturfläche aus? Wie nützlich sind Schafe für die Natur? Fragen, welche die Bayern-Tour-Natur beantwortet.

Besser Arbeit als Arbeitslosigkeit finanzieren

Einsparungen für den städtischen Haushalt dank der Vermittlungen von „Hilfe zur Arbeit“

„Hilfe zur Arbeit“ ist eine Stelle im Sozialamt der Stadt Aschaffenburg. Ihr Ziel ist es, möglichst vielen Menschen den Ausstieg aus der Sozialhilfe zu ermöglichen und sie wieder in das Arbeitsleben einzugliedern. Es geht also darum, arbeitslosen Sozialhilfeempfängerinnen und Sozialhilfeempfängern eine faire Chance zu geben.

Im vergangenen Jahr konnten 34 Sozialhilfeempfänger wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden. Dabei hat das Sozialamt neunmal Lohnkostenzuschüsse für den Arbeitgeber gewährt, ein Kostenaufwand von 30000 Euro. Legt man 500 Euro Sozialhilfe im Monat und eine Beschäftigungsdauer von 12 Monaten zu Grunde, dann konnten durch die Vermittlungen wiederum rund 175 000 Euro eingespart werden. Das

zeigt, dass sich der Einsatz lohnt, auch in finanzieller Hinsicht. Daneben wurden 25 Menschen in befristete Arbeitsverhältnisse vermittelt.

Erfolgreiche Kooperation

Die Stadt Aschaffenburg kooperiert bei der Integration von Sozialhilfeempfängern eng mit dem Arbeitsamt und den vor Ort präsenten Bildungsträgern. Vor wenigen Wochen startete das Berufliche Integrationszentrum für Spätaussiedler in Zusammenarbeit mit dem Beruflichen Fortbildungszentrum der Bayerischen Wirtschaft Aschaffenburg. Ebenso intensiv ist die Zusammenarbeit der Stadt mit der Koordinationsstelle (KOST) im Arbeitsamt. Die KOST konnte weiteren 20 Personen einen Arbeitsplatz vermitteln. Über verschiedene individuelle Qualifizierungen wie Sprachkurse oder spezielle

Teilzeitkurse für alleinerziehende Mütter verspricht man sich eine Verbesserung der Vermittlungschancen im Arbeitsmarkt.

Ebenso versucht man über gemeinnützige und zusätzliche Arbeit die Menschen wieder zu integrieren. Dazu kooperiert die „Hilfe zur Arbeit“ mit über dreißig Einsatzstellen und ermöglicht so mehreren hundert Menschen im Jahr die Sicherung ihres Lebensunterhaltes durch Arbeit. Neben Menschen, die auf Grund ihres Alters, infolge von Behinderung, Krankheit oder Suchtmittelabhängigkeit nicht arbeiten können, gelten etwa 25 Prozent der Hilfesuchenden als potenziell arbeitsfähig, was nicht heißt, dass sie auch vermittlungsfähig sind. Tatsächlich arbeitsfähige Sozialhilfeempfänger müssen allerdings mit einer stufenweisen Kürzung von bis zu 100 Prozent ihrer

Unterstützung rechnen, wenn sie Angebote von „Hilfe zur Arbeit“ ablehnen.

Grundsätzlich lässt sich eine tendenziell steigende Bereitschaft zur Arbeitsaufnahme feststellen, wobei in einer Vielzahl von Fällen zwischen der Zugangsqualifikation der Hilfesuchenden und dem Anforderungsprofil der potenziellen Arbeitgeber erhebliche Diskrepanzen bestehen.

Die Stadt Aschaffenburg ist weiterhin bestrebt, durch geeignete Maßnahmen in der Abteilung „Hilfe zur Arbeit“ sicher zu stellen, dass der Sozialhilfeetat über die Qualifizierung und Vermittlung der Hilfesuchenden in Erwerbstätigkeit eine Entlastung erfahren kann.

Stadt Aschaffenburg,
„Hilfe zur Arbeit“,
Hermann Fischer, ☎ 330426



Ab Anfang Mai erhältlich: Kinder- und Jugendstadtplan

Bald gibt es ein neues Produkt für Kinder und Jugendliche und natürlich auch für Eltern in Aschaffenburg. Gemeinsam haben der Verlagsverlag München, der Stadtjugendring und die Stadt Aschaffenburg einen Kinder- und Jugendstadtplan produziert. Er wird ab Anfang Mai im Café ABdate, an der Rathaus-Information und in der Stadtbibliothek erhältlich sein. Kinder und Jugendliche wollen spielen, Fahrrad fahren und Inline-Skaten, suchen Kontaktadressen oder Bolzplätze. Wo man das in Aschaffenburg all dieses machen kann, ist auf dem Stadtplan eingetragen zur besseren Orientierung. Die vielen Spiel- und Grillplätze finden sich ebenso darauf wie Kindergärten, Schulen oder der nächste Jugendtreff. Sie sind alle mit Symbolen gekennzeichnet, die auf der Rückseite des Plans erklärt werden. Daneben

gibt es viele Adressen und Telefonnummern von Jugend- und Beratungseinrichtungen.

Damit man wegen der Vielfalt der Eintragungen die Übersicht nicht verliert, ist der Plan zunächst auf die Innenstadt beschränkt. Wenn sich das Produkt bewährt, dann ist eine weitere Ausgabe für die Stadtteile sicher denkbar. Der Plan soll Kindern und Jugendlichen helfen, die Stadt noch besser kennenzulernen und Neues zu entdecken. Und natürlich freuen wir uns über Anregungen. Wer also Fragen oder Ideen dazu hat, kann sich jederzeit melden bei:

Jugendinformationsstelle Café ABdate
im JUKUZ, Kirchhofweg 2, 63739 Aschaffenburg
☎ 0 60 21/21 87 61
jugendinformation@cafe-abdate.de

Verwaltungs-Verlag
Peter Ganz
Postfach 11 03 22
63719 Aschaffenburg
p.ganz@verwaltungsverlag.de

Ganz neu: der Aschaffener Kinder- und Jugendstadtplan. Er ist eine Gemeinschaftsproduktion des Verlagsverlages, des Stadtjugendrings und der Stadt Aschaffenburg. Ab Mai ist er kostenlos erhältlich.

Neue Lebensmittelmärkte in Aschaffenburg

Wichtige Erfolge für die Nahversorgung in Obernau, Leider und Damm

Im Lebensmitteleinzelhandel gibt es seit Jahren eine starke Konzentration zu immer größeren Märkten an verkehrsgünstigen Standorten. Kleinere Märkte werden von den Lebensmittelketten zunehmend wegen Unrentabilität geschlossen. In den Stadtteilen Obernau und Leider ist dies erfolgt. Jetzt werden aber neue Märkte wieder eröffnet.

Die Stadt Aschaffenburg kann diese unternehmerischen Entscheidungen der Lebensmittelketten nicht beeinflussen. Planung, Bau und Betrieb von solchen Märkten liegen ausschließlich in deren Verantwortlichkeit. Die Stadt kann jedoch die notwendigen Rahmenbedingungen

über ihre städtebauliche Planung und die Wirtschaftsförderung für Neuansiedlungen und Betriebserweiterungen positiv beeinflussen. Für die Stadtteile Obernau und Leider konnte dies in den letzten Monaten erfolgreich praktiziert werden.

Am nördlichen Rand von Obernau, direkt an der Maintalstraße, soll noch in diesem Jahr ein neuer Lebensmittelmarkt entstehen. Er ersetzt den Ende des vergangenen Jahres aufgegebenen Markt in der Hauptstraße. Damit die Bürgerinnen und Bürger bald wieder im Stadtteil einkaufen können, wird zur Zeit mit Hochdruck an den Planungen zum neuen Markt gearbeitet. Hierzu hat die Stadt Aschaffenburg in den vergangenen

Monaten das erforderliche Bau- und Planungsrecht geschaffen. Der neue Markt wird rund 700 m² Verkaufsfläche haben. Betreiber ist die Firma Plus. Ergänzt wird der Markt durch eine Bäckereifiliale und einen Getränkemarkt. Vor dem Markt werden rund 80 Parkplätze entstehen.

Der neue Markt am nördlichen Ortsrand von Obernau ist sicherlich nicht so ideal gelegen wie ein Standort in der Ortsmitte. Die Stadtverwaltung hat sich in den letzten Monaten leider vergeblich darum bemüht einen anderen Standort ausfindig zu machen. Eine Möglichkeit den Markt im neuen Baugebiet „Unter dem Heidig“ anzusiedeln scheiterte. Das dort privat vorgehaltene Grundstück war

für keinen Lebensmittelmarktbetreiber attraktiv genug.

Auch für die Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil Leider werden sich die Einkaufsmöglichkeiten verbessern. Im Sommer dieses Jahres soll an der Seidelstraße im Gebäude des Wein-Center Morhard & Kilchenstein ein neuer Lebensmittelmarkt der Firma Norma mit rund 675 m² Verkaufsfläche entstehen.

Im östlichen Stadtteil Damm, im Bereich der künftigen neuen Glattbacher Straße an der Ecke Schönbornstraße, wird ein weiterer Lebensmittelmarkt der Firma Norma gebaut. Er verbessert auch die Nahversorgung der unmittelbar angrenzenden Wohngebiete.



STA
STADTWERKE
ASCHAFFENBURG

Kommunale Dienstleistungen

Postfach 10 01 63, 63701 Aschaffenburg

Wir entsorgen und verwerten Abfälle aus Haushalt, Gewerbe und Industrie und reinigen Straßen und Plätze

Wir machen Ihnen ein attraktives Angebot

Telefon: 0 60 21/3 10 96-0
Telefax: 0 60 21/3 10 96-49
E-Mail: info@eb-ab.de

Neuer Platz für Reisemobile geht im Mai in Betrieb



Unterhalb der Willigisbrücke entsteht in den nächsten Wochen ein Platz für Reisemobile. Die Stadt Aschaffenburg bietet damit Besuchern, die mit dem Reisemobil unterwegs sind, einen attraktiven Standplatz in Innenstadtnähe direkt am Mainufer an. In den letzten Jahren hat der Reisemobiltourismus stark zugenommen. Bisher konnte nur ein kleiner Parkplatz an der Mörsiesenstraße angeboten werden. Der neue Platz bietet dagegen nicht nur eine attraktivere Lage sondern auch ausreichend Platz für rund 20 Fahrzeuge. Der Platz erhält Stromanschlüsse und eine Beleuchtung und später eine Ver- und Entsorgungsstation in direkter Nachbarschaft. Betrieben wird die Anlage durch die Kongress- und Touristikbetriebe. Die Standplätze sind kostenfrei.



Zwei Beispiele moderner Architektur in Aschaffenburg: Das Postgebäude neben dem Hauptbahnhof und der Kinopolis-Bau mit Main-Echo-Filiale gegenüber der City Galerie.

Moderne Architektur: Gewinn oder Verlust für das Stadtbild

Das Neue wird an Traditionen gemessen

Von vielen wird sie kritisch betrachtet oder gar heftig kritisiert, die zeitgenössische Architektur. Dies ist nichts Neues. Schon immer stehen die Zeitgenossen neuen Gestaltungs- und Stilformen skeptisch gegenüber. Man misst das Neue am Bestehenden und Bewährten und sieht vor allem die Gefahr, Qualität zu verlieren.

Eine Qualität, die vor allem durch die Vielfalt der Erscheinungsbilder in unseren Städten bestimmt ist und die in aller Regel nur durch die stetige Veränderung des Bestehenden zu Stande gekommen ist. Daher

liegt in jeder Veränderung immer auch die Chance, die gegebene architektonische Qualität weiter zu verbessern.

Fairer Gedankenaustausch

Es ist wichtig, dass um solche Veränderungen des Stadtbildes engagiert und mit Leidenschaft gerungen wird, um das beste Ergebnis zu erreichen. Daher bedarf es verschiedener Gesprächsforen, die einen fairen Gedankenaustausch ermöglichen. Sie fördern nicht nur das Verständnis

für die verschiedenen Positionen, sie lassen im Laufe der Zeit auch eine gemeinsame Basis entstehen, auf der aufgebaut werden kann. Der Workshop zum Theaterplatz hat beispielhaft an einem Projekt diesen Prozess sehr deutlich werden lassen.

VHS-Reihe in 2004

In den Monaten März und April 2004 unterstützt nun auch die Volkshochschule Aschaffenburg im Rahmen ihrer Semesterthemen den öffentlichen Dialog

um Architektur und Stadtbild in Aschaffenburg. In mehreren Vorträgen werden Beispiele modernen Bauens in Aschaffenburg vorgestellt.

Mit dieser Reihe wird in Aschaffenburg erstmals auch die vor etwa 2 Jahren auf Bundesebene eingerichtete Initiative „Architektur und Baukultur“ präsent, die das Ziel hat, die architektonische Qualität der Bauten in der Breite zu verbessern und ein öffentliches Bewusstsein dafür zu schaffen.

Bauarbeiten an der Schleuse

Vom 15. April 2003 bis Ende November 2003 muss der Wehrsteg am Kraftwerk in Oberrau wegen

Bauarbeiten gesperrt werden. Es wird allerdings für Fußgänger und Radfahrer einen Ersatzweg geben,

der über die Schleuse geht. Dafür werden zur Zeit ein Bauzaun und Handläufe errichtet.

Fast 69 000 Einwohner

Immer mehr Menschen ziehen nach Aschaffenburg

Nach dem sehr positiven Abschnitten in der Stern-Umfrage „Wo lebt es sich am besten?“, wundert es nicht, dass immer mehr Menschen an den Untermain nach Aschaffenburg ziehen. Es ist deshalb nur noch eine Frage von Monaten, bis die Aschaffener Bevölkerung die Zahl von 69 000 Einwohnern überschreiten wird.

Am 30.06.2002 lebten nach der amtlichen Statistik in Aschaffenburg 68.595 Einwohner mit Hauptwohnsitz. Gegenüber den 68.361 vom Jahresende 2001 waren das 234 mehr. Weibliche Einwohner gab es 35.673 (52%) – die Männer waren mit 32.922 (48%) in der Unterzahl. Der Ausländeranteil betrug 14,5% (9.944).

Auch auf Grund seiner verkehrsgünstigen Lage am Rande der Rhein-Main-Region wird Aschaffenburg als lebenswerter Wohnort gesehen. So hat zwischen 1991 und 2001 die Bevölkerung um 3.895 Einwohner zugenommen. Das ist eine Steigerung von 6% innerhalb von 10 Jahren. Der Zuwanderungsgewinn brachte im Durchschnitt zwischen

1991 und 2001 472 neue Einwohner in die Stadt. Neugeborene konnten im gleichen Zeitraum in jedem Jahr durchschnittlich 694 begrüßt werden.

Die Stadtteile

Wirft man einen Blick auf die Stadtteile, kann auch dort fast überall ein Bevölkerungswachstum festgestellt werden.

Stadtteilbevölkerungen

	31. 12. 1991	31. 12. 2001	31. 12. 2002
Stadtmitte	22444	23415	23524
Damm	14135	13498	13487
Schweinheim	9453	10199	10378
Nilkheim	4152	5930	5903
Oberrau	3882	4550	4694
Leider	3607	3422	3375
Strietwald	2962	3138	3146
Österr. Kolonie	1638	1533	1601
Gailbach	1498	1739	1756
Oberrn. Kolonie	1292	1239	1198

(Quelle: Einwohnermeldeamt der Stadt Aschaffenburg)

Die Stadtteile mit überdurchschnittlichem Einwohnerzuwachs

Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Aschaffenburg von 1990 bis 2002



sind Nilkheim, Oberrau und Gailbach. In Nilkheim fand das Wachstum in den 90er Jahren durch die starke Wohnbautätigkeit statt. Seit der Jahrtausendwende ist dort eine Verlangsamung des Wachstums zu bemerken.

Rückläufig ist die Wohnbevölkerung vor allem in den Stadtteilen Damm und Leider mit einem Verlust von 648 und 232 Personen. In diesen Stadtteilen fanden im letzten Jahr-

zehnt weniger Neubautätigkeiten statt. Somit liegt auch die Altersstruktur über dem Durchschnitt der Gesamtstadt.

Blick in die Zukunft

Wagen wir einen Blick in die Zukunft. Bei einer Fortsetzung der positiven Bevölkerungsentwicklung kann der Oberbürgermeister in einigen Jahren den 70 000sten Einwohner begrüßen.



Regionalmarketing wird fortgesetzt

Nachdem die Kreisausschüsse des Landkreises Aschaffenburg des Landkreises Miltenberg und der Stadtrat von Aschaffenburg zugestimmt haben, gibt es nunmehr grünes Licht für die Fortsetzung des Regionalmarketing-Projekts.

Die „Initiative Bayerischer Untermain“ fungiert künftig als Arbeitsgemeinschaft unter dem Dach der ZEN-TEC, Zentrum für Existenzgründung, Technologieförderung und Kooperation GmbH, in Großwallstadt und wird von einem neuen Regionalmanager geführt. Gesellschafter der ZEN-TEC sind die Stadt Aschaffenburg, die beiden Landkreise, die Sparkassen und Raiffeisenbanken am bayerischen Untermain, die Industrie- und Handelskammer Aschaffenburg, die Handwerkskammer für Unterfranken und die Gemeinde Großwallstadt.

Engagement weiter führen

Die Initiative Bayerischer Untermain hat in den vergangenen Jahren mit vielen kleinen und großen Projekten einiges geleistet. Die Kooperation innerhalb des bayerischen Untermain wurde verbessert, eine aktivere Wirtschaftsförderung installiert, erste Akzente für eine bessere Vermarktung regionaler Produkte gesetzt und die Zusammenarbeit mit dem Rhein-Main-Gebiet intensiviert.

Zukünftig wird die Initiative durch die beiden Landkreise und die Stadt Aschaffenburg finanziert. Gleichzeitig werden die IHK Aschaffenburg, die Handwerkskammer von Unterfranken und die Regierung von Unterfranken sich durch aktive Projektarbeit weiter beteiligen.

Modernes Ringerleistungszentrum

Die frühere US-Turnhalle in der Ready-Kaserne wird zu einem Ringerleistungszentrum umgebaut. Der 1982 errichtete Hallenkomplex, in dem früher US-Soldaten sportlich aktiv waren, wird für 1,15 Millionen Euro in eine »Außenstelle Ringen des Olympia-Stützpunktes Frankfurt-Rhein-Main« umgebaut. Bezugfertig soll die Anlage Ende April sein.



Am Sälzerweg entsteht das neue Ringerleistungszentrum.

Das neue Leistungszentrum ersetzt den Olympia-Stützpunkt in der Schönbergschule Damm, der den Ringern an drei Abenden pro Woche zur Verfügung stand. Auf der Suche nach einer Alternative wurde der Hessische Ringer-Verband 1999 in der Ready-Kaserne fündig. Im Herbst 2001 gründete man den Trägerverein »Ringer-Leistungszentrum Aschaffenburg«. Beteiligt daran sind der Deutsche Ringer-Bund, der Hessische Ringer-Verband, der Bayerische Ringer-Verband und die SV Einigkeit Aschaffenburg-Damm. Für die Finanzierung kommen der Bund (36 Prozent), das Land Hessen (36 Prozent), der Freistaat Bayern (20 Prozent) und der Landkreis Aschaffenburg (7 Prozent) auf. Die Stadt Aschaffenburg brachte das Hallen-Grundstück ein.

Moderne Ringeranlage

Der Hallenkomplex verfügt über eine Fläche von 1350 Quadratmetern,

fast die Hälfte davon entfällt auf die Dreifachhalle, zu der ein Krafraum, eine Sauna, ein Massage- und ein Ruheraum sowie Umkleieräume gehören. Das bislang geschlossene Dach wird mit einem Lichtband ausgestattet.

Talentierte Nachwuchsringer und Junioren sowie Aktive aus den Nationalkadern werden in Aschaffenburg gefördert beziehungsweise auf Olympische Spiele, Weltmeisterschaften und Europameisterschaften vorbereitet.

Wohnungen sind nötig

Während in Ostdeutschland viele Wohnungen leer stehen, werden in den westdeutschen Ballungsräumen wieder Wohnungen gesucht. Aschaffenburg ist in den letzten zehn Jahren um fast 4000 Einwohner gewachsen. Dies ist vor allem auf die hohe Lebensqualität und die gute Lage am Rande der Rhein-Main-Region zurückzuführen. Die neuen Mitbürger brauchen Wohnraum. Die Frage wie schnell neue Einwohner in unserer Stadt eine Bleibe finden, ist nicht zu unterschätzen für den Ruf einer Stadt. Die Stadtverwaltung richtet daher einen Appell an die Aschaffener, leerstehende Wohnungen wieder zu vermieten. Jede Wohnung wird gebraucht. Die Größe der Wohnungen spielt keine Rolle. Für eine angemessene Miete findet jede Wohnung einen guten, seriösen Mieter. Sollten Sie bei der Vermietung Unterstützung benötigen, wenden Sie sich bitte an ein Maklerbüro oder den Haus- und Grundbesitzerverein. Vermittlungstätigkeiten sind der Stadtverwaltung leider nicht erlaubt.

Ansprechpartner für die Wirtschaft

Wirtschaftsförderung der Stadt Aschaffenburg berät, unterstützt und vermittelt

Konnte Aschaffenburg bis vor wenigen Jahren von der positiven Entwicklung Bayerns und des Rhein-Main-Gebietes profitieren und aktiv dazu beitragen, schlägt sich heute die Flaute ungünstig auf den Wirtschaftsstandort nieder. Um so mehr kommt es darauf an, die Wettbewerbsfähigkeit von Aschaffenburg zu stärken.

Wichtig dabei ist die Zusammenarbeit mit der Region. Denn die Fokussierung auf die Stadt ist nicht erfolgs-

versprechend. Deshalb wird mit der Region Bayerischer Untermain und dem Rhein-Main-Gebiet eng zusammengearbeitet. Was aber sind die Kernaufgaben der Wirtschaftsförderung der Stadt Aschaffenburg?

Grundsätzlich gibt es drei Aufgabenbereiche, die Betreuung der Unternehmen vor Ort, die gezielte Vermarktung des Wirtschaftsstandortes Aschaffenburg und die damit verbundene Anwerbung neuer Unternehmen sowie die verstärkte Zusammenarbeit auf regionaler und

überregionaler Ebene. Da über 80% der wirtschaftlichen Entwicklung eines Standortes aus dem Unternehmensbestand kommt, stellt die aktive Bestandspflege ein Kernelement dar mit regelmäßigem Besuch der Betriebe, Informationsforen und einer zentralen Ansprechperson für die Unternehmen im Rathaus. Unabhängig davon, ob es sich um Erweiterungsvorhaben handelt oder gezielte Wirtschaftsinformationen über den Standort gewünscht werden, alle Anliegen können jederzeit an den Aschaffener Wirtschaftsförderer herangetragen werden.

Auch die strategische Vermarktung des Wirtschaftsstandortes Aschaffenburg durch Messeauftritte, Internet oder Mailings dient dazu, neue Investitionen zu akquirieren. In diesem Zusammenhang wird mit den Ansiedlungsbüros des Freistaates Bayern „gotoBavaria“ und „invest-in-Bavaria“ kooperiert. Mit der Positionierung Aschaffenburgs als Logistikzentrum sowie als Zentrum der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik soll die Zusammenarbeit innerhalb der Region erreicht sowie der Bekanntheitsgrad Aschaffenburgs als erstklassiger Wirtschaftsstandort erhöht werden.

Zentraler Ansprechpartner für die Wirtschaft im Rathaus:

Stadt Aschaffenburg,
Wirtschaftsförderung Lars Wöhler,
☎ 060 21/3 30-7 39,
Fax 060 21/3 30-3 80
E-Mail
lars.woehler@aschaffenburg.de

Sie suchen Gewerbeflächen?

Wir beraten Sie individuell und helfen Ihnen unbürokratisch weiter.



Stadt Aschaffenburg
Büro des
Oberbürgermeisters
Wirtschaftsförderung
Lars Wöhler
Dalbergstr. 15
63739 Aschaffenburg
Tel. 06021-330739
www.aschaffenburg.de



Oben: *Tanzendes Paar, 1858, Landesmuseum Oldenburg*, rechts: *Römerin, 1858, Landesmuseum Oldenburg*.

Der Zeichner Ludwig Knaus in der Galerie Jesuitenkirche

Erstmals als Einzelausstellung zu sehen

Erstmals wird dem Künstler Ludwig Knaus eine Einzelausstellung als Zeichner gewidmet. Die 100 Werke sind zum Teil zum ersten Mal in der Öffentlichkeit zu sehen und bieten einen Überblick über die vielfältigen Aspekte seines reichen zeichnerischen Schaffens deutlich.

Ludwig Knaus (1829–1910) gehört zu den herausragenden Vertretern der Düsseldorfer Malerschule und zu den bedeutendsten Genremalern des 19. Jahrhunderts. Mit seinen Bilderzählungen vom Leben auf dem Lande und seinen Studien des bäuerlichen Milieus beeinflusste er vorbildhaft die Genremalerei der Gründerzeit.

1848 endete Knaus' Studienzeit an der Düsseldorfer Akademie, in den fünfziger Jahren lebte er in Paris und avancierte dort zum bekanntesten deutschen Maler, der für seine Werke auf Weltausstellungen und Jahresausstellungen

Ludwig Knaus, Der Zeichner
Städtische Galerie Jesuitenkirche
Aschaffenburg
bis 11. Mai 2003
Montag bis Freitag: 10 bis 17 Uhr,
Donnerstag bis 21 Uhr
Wochenende: 10 bis 18 Uhr
Führungen auf Anfrage:
☎ 06021/218698

gen hoch geehrt und mit Medaillen dekoriert wurde. 1858 kehrte er nach Deutschland zurück, lebte zunächst in Wiesbaden, später in Berlin, wo er 1874 eine Professur an der Akademie und die Leitung einer Meisterklasse übernahm.

Protagonist des Realismus

Ludwig Knaus galt als einer der profundensten Zeichner. Es war das Zeichnerische, das den Wirklichkeitsgehalt in seiner Kunst verankerte. Und vor allem als Zeichner gehört Ludwig Knaus zu den Protagonisten eines Realismus, der die Kunst des 19. Jahrhunderts maßgeblich prägte. Knaus dokumentierte mit ausgeprägten realistischen Mitteln als Zeichner das ländliche Milieu.

Zweiter Fußball-Power-Cup

Großer Familientag mit buntem Programm

Bereits zum zweiten Mal veranstaltet der TuS Leider in Zusammenarbeit mit der Aschaffener Versorgungs-GmbH vom 4. bis zum 6. Juli den Power-Cup.

Ein Punkt der für dieses hochkarätige Turnier spricht ist, dass sich eine Fülle von Vereinen bereits vor Ablauf der Meldefrist am 30. April 2003 angemeldet haben, so dass einigen abgesagt werden musste. Da das Turnier organisatorisch an Grenzen stößt, ist die Teilnehmerzahl wie im vergangenen Jahr auf acht Mannschaften aus dem Umkreis begrenzt. Es wurden Vereine angeschrieben, die Kreisliga und höher spielen. Mit SV Viktoria 01 Aschaffenburg (Cup-Verteidiger) und sieben weiteren Mannschaften (Alemania Haibach, VfR Goldbach, FSV Teutonia Obernau, TSV Keilberg, SG Strietwald, VfR Nilkeim und TuS Leider (Ausrichter) stehen die Teilnehmer bereits fest. Diese acht teilnehmenden Mannschaften werden in zwei Vierergruppen spielen, die jeweils Gruppenersten bestrei-

ten das Endspiel, die Gruppenzweiten werden sich um den dritten Platz streiten. Im letzten Jahr war mit Miscolc eine Mannschaft aus einer Aschaffener Partnerstadt zu Gast und verlieh internationales Flair. Offiziell wird das Turnier am Freitag, dem 4. Juli 2003, um 16 Uhr mit dem Spiel der Betriebsmannschaften der AVG und Opel Brass eröffnet. Am Samstag gibt es dann nach den Spielen des

Tages ein Sommerfest. Um mit den vielen Turnieren in der Sommerpause konkurrieren zu können, haben sich die Verantwortlichen etwas einfallen lassen. Der Eintritt ist an allen drei Tagen frei und am letzten Turniertag gibt es einen Familientag mit Frühschoppen, Kinderclown, Zauberer und Kinderschminken. Der Spielbetrieb beginnt am Samstag und Sonntag jeweils um 10 Uhr.

Freitag, 4. Juli 2003

15.30 Uhr	offizielle Eröffnung
16.00 Uhr	Spiel Betriebsmannschaften AVG - Opel-Brass
16.00 Uhr	Tag der Betriebe
ab 18.00 Uhr	Spielbetrieb der Aktiven anschließend geselliger Abend

Samstag, 5. Juli 2003

ab 10.00 Uhr	Spielbetrieb der Aktiven
19.00 Uhr	Sommernachtsfest
21.00 Uhr	Auslosung Opel-Brass-Cup 2004

Sonntag, 6. Juli 2003, großer Familientag

ab 10.00 Uhr	Bayerischer Frühschoppen U-7-Juniorenturnier mit 12 Mannschaften Kinderclown, Zauberer Magic Manni, Kinderschminken, Luftballonweitflugwettbewerb
14.30 Uhr	Halbfinale um Platz 3 und 4
16.00 Uhr	Endspiel um den Power-Cup 2003
17.30 Uhr	Siegerehrung

Video mit Urban Priol

Urban Priol und der Hofgarten gehören zu Aschaffenburg wie die Kurfürsten und das Schloss. Die Bayerische Rundfunkwerbung GmbH hat in Kooperation mit dem BR einen Videofilm mit dem Titel „Supertilt! 2002“ von und mit Urban Priol produziert. Zu beziehen ist der Film beim BR-Shop, ☎ 01805/151719, bei der Touristinformatio oder beim Hofgarten-Kabarett, ☎ 06021/200455

Wir sorgen dafür, dass Sie es jederzeit kuschelig warm haben - mit Erdgas oder Fernwärme der AVG! Die Energieträger der Zukunft, die nicht nur die Umwelt schonen, sondern es Ihnen besonders bequem machen. Denn wir liefern die Wärme direkt zu Ihnen ins Haus. Schnell, unkompliziert und ohne Umwege. So genießen Sie nicht nur das wärmende Wohlgefühl, sondern auch mehr freie Zeit für Ihre Lieben...

Und dafür sorgen wir - Ihre Power vor Ort, die Stadtwerke Aschaffenburg.

AVG
ASCHAFFENBURGER
VERSORGUNGS GMBH

Unternehmensverbund Stadtwerke Aschaffenburg – Kommunale Dienstleistungen

Zum 1. Januar 2003 wurden unter dem Dach des Unternehmensverbundes „Stadtwerke Aschaffenburg – Kommunale Dienstleistungen“ fünf Betriebssparten (Busverkehr, Entsorgung, Bäder, Parkhäuser, Straßenreinigung) sowie sechs rechtlich selbständige GmbHs bzw. Beteiligungen mit den Sparten Strom, Gas, Wasser, Fernwärme und Entsorgung zusammengefasst. Der neue Unternehmensverbund Stadtwerke Aschaffenburg – Kommunale Dienstleistungen – erbringt mit mehr als 500 Mitarbeitern in einer moder-



nen Unternehmensstruktur vielfältigste Leistungen aus einer Hand. Ziel ist es, in einem Markt mit hohem Wettbewerbsdruck die Unternehmen so zu optimieren, dass Leistungen zu fairen und günstigen Konditionen, Service auf hohem Niveau, effizient, mit hohem Sicherheitsstandard, unter Berücksichtigung ökologischer und sozialer Belange dem Bürger, dem Gewerbe und der Industrie in der Region zur Verfügung gestellt werden. Um diese Ziele zu erreichen, liegt noch ein gutes

Stück Arbeit vor uns. Gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möchten wir uns fit für die Zukunft machen, um den Bürgern und Unternehmen der Region ein Stück kommunaler Unabhängigkeit von Großkonzernen zu bewahren.

Als Kunde unserer verschiedenen Unternehmensbereiche bitten wir Sie, dabei auch zu berücksichtigen, dass die Gewinne, die in einzelnen Sparten erzielt werden können, dazu dienen, auch zukünftig Einrichtungen zu finanzieren, die zu vertretbaren Preisen genutzt werden können (z. B. Bäder und Busbetriebe). Die Überschüsse kommen letztendlich

den Bürgerinnen und Bürgern wieder direkt zu Gute, indem diese durch die Stadt Aschaffenburg in Infrastrukturmaßnahmen sowie in soziale und kulturelle Einrichtungen investiert werden. Fördern Sie dieses hohe Gut der kommunalen Selbstständigkeit, indem Sie uns als Kunde in unseren Unternehmensbereichen fordern. Wir sind für Anregungen, Verbesserungsvorschläge, konstruktive Kritik und auch mal ein Lob sehr dankbar.

Stadtwerke Aschaffenburg
Kommunale Dienstleistungen
Werkleitung: Peter Bickel, Dieter Gerlach
Tel. 06021/3910; E-Mail: info@stwab.de

Vorne einsteigen, hinten aussteigen

Neue Regelung bei den städtischen Bussen

Ab Dienstag, den 22. April 2003 ist nur noch der, der vorne steht, beim Einstieg in den Bus richtig. Was andere Verkehrsbetriebe bereits erfolgreich umgesetzt haben, gilt dann auch in den Bussen der Stadtwerke Aschaffenburg: Wer in den Bus einsteigt, muss vorne beim Fahrer vorbei, seine Fahrkarte zeigen oder ein Ticket lösen.

Hauptgrund für die Umstellung auf das „geschlossene System“, wie es im Gebiet der VAB bereits lange Jahre Praxis ist, ist der wachsende Anteil an Schwarzfahrern.

Schwarzfahren erschweren

Der Verkehrsverbund Rhein Ruhr (VRR) errechnete in einer Studie Anfang des Jahres 2001 einen Anteil

von Fahrgästen ohne gültigen Fahrausweis in Höhe von 4,5% und beschreibt dies als bundesweit typisch. Legt man die vom VRR genannten 4,5% Schwarzfahrer zugrunde und rechnet anhand dieser Zahl die damit entstehenden Ausfälle an Fahrgeldeinnahmen im Stadtbusverkehr hoch, ergeben sich daraus jährliche Einnahmeausfälle von mehreren Hunderttausend Euro. Tatsächlich dürfte nach Erfahrungen und Berichten der Fahrer der Stadtwerke Aschaffenburg dieser Wert deutlich höher liegen. Bei der Planung der Umstellung haben sich die Stadtwerke bei den Verkehrsbetrieben in Duisburg und Remscheid, welche die Umstellung in den vergangenen Monaten durchgeführt haben, nach den gemachten Erfahrungen erkundigt. Innerhalb der ersten 14 Tage gab es offenbar geringe Probleme. Nach dieser Zeit wurde das System jedoch akzeptiert und nicht mehr in Frage gestellt.

Einstiegskontrollen erfolgreich

Durch die Einstiegskontrollen erhöhte sich in Duisburg und Rem-

scheid der Verkauf der Einzelfahrscheine sprunghaft um 30 Prozent. Später sei dann ein Übergang dieser Einnahmen zu den Zeitkarten gemessen worden. Positiver Nebeneffekt war außerdem ein besserer Fahrgastfluss durch klare Ein- und Ausstiegsregelungen, sowie ein Rückgang von Vandalismusschäden.

Im Ergebnis wurden also Resultate erzielt, die konkret gemessen und in der Gesamtheit durchweg positiv waren. Dies dient nun als Grundlage für die Umstellung in Aschaffenburg, damit auch hier der Ehrliche nicht länger der Dumme ist und der wachsenden Anzahl der Schwarzfahrer konsequent begegnet wird. Der Umstellung geht in den nächsten Tagen eine Aktion zur Information der Kunden voraus die durch intensive Fahrerschulungen begleitet wird. In den ersten Tagen unterstützen unsere Mitarbeiter am Bahnhof und an hoch frequentierten Haltestellen die Umstellung vor Ort, damit diese reibungslos verläuft und zu keiner Belastung für die Kunden führt.



Schlanker, schneller und serviceorientierter

Stadtwerke mit AVG, SVG sowie Entsorgungsbetrieben, Bädern und Eissporthalle unter einem Dach

Wettbewerbsfähigkeit und eine optimale Kundenbetreuung sind die Ziele eines modernen Unternehmens der öffentlichen Daseinsvorsorge. Das gilt auch für die Stadtwerke und Entsorgungsbetriebe. Einen großen Schritt in die Zukunft machten sie zum Jahresbeginn mit dem Zusammenschluss zu einem Eigenbetrieb. Das spart Geld und bringt mehr Service für die Bürger.

Stadtwerke und Entsorgung waren bisher zwei getrennte Eigenbetriebe. Auf der einen Seite standen die Stadtwerke mit den Versorgungsaufgaben im Energie- und Wasserbereich, ÖPNV und Parkhäusern, auf der anderen die Entsorgungsbetriebe mit der städtischen Abfallwirtschaft und Straßenreinigung. Seit 1. Januar existiert nur noch ein Eigenbetrieb „Stadtwerke – Kommunale Dienstleistungen“. Hier sind die Zuständig-

keiten für die städtischen Parkhäuser, den Öffentlichen Personennahverkehr, die Hausmüllabfuhr und die Straßenreinigung sowie die Eissporthalle und die Bäder gebündelt.

Wie sind die Stadtwerke gegliedert?

Bereits zum 01.01.2000 wurde die Versorgung mit Strom, Gas, Fernwärme und Wasser in die „Aschaffenburgener Versorgungs-GmbH (AVG)“ ausgliedert sowie die „Stadtwerke Aschaffenburg Verkehrs GmbH (SVG)“ aus den Stadtwerken errichtet. Beide Gesellschaften sind hundertprozentige Stadtwerke-Töchter. Weiterhin hält der neue Eigenbetrieb Stadtwerke – Kommunale Dienstleistungen Beteiligungen an folgenden Gesellschaften: 41 Prozent an der Kraftwerksbetriebsgesellschaft, 51 Prozent an der Emde AVAB GmbH (Verwertung von Abfällen), 50 Pro-

zent der GBAB (Bioabfälle) und 6,25 Prozent an der Gesellschaft Gemeinschaftskraftwerk Schweinfurt, bei der unter anderem der Aschaffenburg Hausmüll verbrannt wird. Die beiden Werkleiter des neuen Unternehmens „Stadtwerke – Kommunale Dienstleistungen“ fungieren als Doppelspitze: Peter Bickel ist für den kaufmännischen, Dieter Gerlach für den technischen Bereich zuständig.

Welche Vorteile erwartet man? Aufgaben wie Buchführung, Personalmanagement, Einkauf und Lagerhaltung oder auch die Wartung des Fuhrparks werden nun zentral wahrgenommen. Die Vorteile liegen auf der Hand: es spart Geld und ermöglicht mehr Flexibilität.

Die Verschlinkung der Verwaltung kommt direkt den Kunden zugute. Die Bürger profitieren von der Neuorganisation. Sie bekommen nun alle Dienstleistungen der Ver- und Entsor-

gung aus einer Hand. Die Suche nach mehreren Ansprechpartnern an verschiedenen Orten fällt künftig weg. Eine breite Produktpalette unter einem Dach bietet zudem Möglichkeiten für attraktive Paketlösungen und günstigere Tarife. Von Vorteil für die Bürger ist letztlich auch die Eingliederung der Bäder und der Eissporthalle in die Stadtwerke. So werden im städtischen Haushalt Mittel frei, die z. B. in soziale Einrichtungen, in den Aufbau von Infrastruktur fließen können oder zur Aufrechterhaltung der kommunalen Daseinsvorsorge benötigt werden. Überschüsse aus den Versorgungsaufgaben fließen in dem neuen Gesamtunternehmen Stadtwerke direkt zum Ausgleich von Kostenunterdeckungen einzelner Betriebssparten. Per Saldo führt dies zur Entlastung des städtischen Haushaltes und letztlich der Bürger der Stadt.

Die Einsamkeit im Alter bekämpfen

Aschaffenburger Seniorenbeirat nimmt Arbeit auf

Im vergangenen Jahr hat der Stadtrat beschlossen, einen Seniorenbeirat einzurichten. Nun hatte er seine konstituierende Sitzung und wählte Ursula Eujen und Hartwig Loh in den Vorstand. Vorsitzender ist Kraft seines Amtes Oberbürgermeister Klaus Herzog.

Erstmals bekommen in Aschaffenburg ältere Menschen die Möglichkeit, beratend und gestaltend an der Entwicklung der Stadt teilzunehmen. Denn der Seniorenbeirat soll sich immer dann zu Wort melden, wenn in der Stadt Angelegenheiten älterer Mitbürger zur Entscheidung stehen. Der Seniorenarbeit darf nicht nur die aktiven Vertreter der älteren Generation im Auge haben, so seine

Mitglieder. Viele alleinlebende alte Menschen seien einsam. Deshalb seien Modelle der aufsuchenden Seniorenarbeit gefordert ebenso wie eine zentrale Koordinierungsstelle für Altenheime und die knappen Tages- und Kurzzeitpflegeplätze. Und man müsse das bestehende Angebot für Senioren vernetzen. Der Beirat hat zur Zeit seine Geschäftsstelle im Seniorentreff in der Herstattstraße 35.

Dem Beirat gehören neben Oberbürger- und Bürgermeister 23 weitere Mitglieder an: Tilly Krebs (katholische Seniorenkreise), Pfarrer Martin Schlenk (evangelische Seniorenkreise, Dekanat Aschaffenburg), Reinhold Liebler (Gewerkschaftsenioren), Karl-Heinz Stegmann (Seniorenportgruppen), Joachim Wohlfeld (CSU-Senioren-Union), Hartwig Loh (SPD 60-plus, VdK Bayern), Lieselotte Vogel (Sozialstationen), Ulrike Fuchs (ambulante Pflegedienste), Elisabeth Riedenbach (Heimbeiräte), Hubert Rösch (Altenpflegeheime), Franz Ruckert (Betreutes Wohnen), Ursula Eujen (Hospizgruppe), Dr. Heidrun Rothenbach (Ärztin), Toni Windischmann (BdK), Alois Hubert (Erwachsenenbildung), Klaus Michels (Arbeiter-Samariter-Bund), Ellen Breunig (AWO), Monika Reinelt (BRK), Andreas Heßeling (Caritas), Winfried Neuf (Diakonisches Werk), Manfred Schubert (Malteser), Franziska Krockert (Paritätischer Wohlfahrtsverband), Otto Zahn.



Aschaffenburg sagt Ja zu Frieden

Resolution des Stadtrates vom 10. März 2003

Immer mehr Menschen, auch in unserer Stadt, sagen Ja zu einer friedlichen Lösung im Irak. Immer mehr Menschen folgen der Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum Jahreswechsel: „Nein zum Krieg! Der Krieg ist niemals ein Verhängnis. Er ist eine Niederlage der Menschheit.“

Der Stadtrat setzt ein Zeichen für den Frieden! Er appelliert an alle politisch Verantwortlichen, alle Schritte zu tun, um eine friedliche Lösung im Irak durchzusetzen.

Er appelliert an den Bayerischen und Deutschen Städtetag, mit dem gemeinsamen Gedanken „Städte für den Frieden“ an die Öffentlichkeit heranzutreten und dem kommunalen Friedenswillen damit Ausdruck zu verschaffen.

Der Oberbürgermeister wird gebeten, mit unseren Partnerstädten Kontakt aufzunehmen, um auch dort Solidarität für den Frieden zu fördern.

Der Stadtrat begrüßt die gemeinsamen Bemühungen von Kirchen, Organisationen und Friedensgruppen in der Stadt zu einer Friedenskundgebung „Aschaffenburg für den Frieden“ und bittet die Bevölkerung, sich für eine friedliche Lösung des Irak-Konfliktes zu engagieren.

Gemeinsam aktiv sein

Seniorentreff in der Herstattstraße steht allen offen

Für die Bürger in der 3. Lebensphase tut sich etwas im Zentrum von Aschaffenburg. Ein Seniorentreff in der Herstattstraße 35 (Durchgang Flach-Passage) konnte seit seiner Eröffnung bereits über 1200 Gäste begrüßen.

An vier Nachmittagen in der Woche bietet der Seniorentreff Gelegenheit zum Lesen, zur Unterhaltung oder auch nur zum Zuhören.

Ein Mittwoch im Monat ist reserviert für Vorträge und unterschiedliche Informationsangebote. Themen sind zum Beispiel „Kennst Du Deine Stadt“, „Patientenverfügung“, „Verhalten im Straßenverkehr“ oder „Was gehört in die Hausapotheke“.

Der Freitag hat sich mittlerweile zum Spielnachmittag etabliert und erfreut sich bei den Besucherinnen und Besuchern großer Beliebtheit. Viele zählen mittlerweile zu den Stammgästen und gestalten die Nachmittage mit.

Es lohnt sich vorbeizuschauen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter freuen sich auf jeden Besucher. Im Seniorentreff gibt es Kaffee, Kuchen und kalte Getränke gegen einen kleinen Kostenbeitrag.

Seniorentreff Aschaffenburg
Herstattstraße 35
63739 Aschaffenburg

Erste Zwangsarbeiterin zu Besuch

Irina Matrosowa will Lager und Arbeitsstätte wieder sehen

Irina Petrowna Matrosowa aus dem weißrussischen Gomel ist die erste Zwangsarbeiterin, die auf Einladung der Stadt nach Aschaffenburg kommt. Wahrscheinlich waren insgesamt 34 ausländische Arbeiterinnen und Arbeiter in städtischen Einrichtungen sowie weitere 12 im Stadtbetriebsamt während des NS-Regimes beschäftigt.

Irina Petrowna Matrosowa war in der Krankenhausküche des Stadtbetriebsamtes Ost eingesetzt und im Lager Biener in der Rosenstr. 1 untergebracht. Ihr besonderer Wunsch ist es, beide Orte wieder zu sehen. Außerdem will sie über ihre Aktivitäten im Zusammenhang mit der Hilfe für Tschernobyl-Opfer in ihrer Hei-

matstadt Gomel berichten. Im südöstlichen Teil von Weißrussland liegt das Gebiet Gomel mit einer Fläche von 41000 Quadratkilometern und ca. 1,6 Millionen Einwohnern. Die ehemalige „Kornkammer“ Weißrusslands muss die Auswirkungen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl tragen. Nach dem Reaktorunglück konnten 67000 Hektar Ackerland nicht mehr bestellt werden.

Über zehn Millionen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter unter anderem aus der ehemaligen Sowjetunion, aus Polen, Frankreich, Italien, den Niederlanden und Belgien wurden unter dem NS-Regime ausgebeutet. Sie wurden ab Herbst 1940 in der Landwirtschaft und ab Frühjahr 1942 in der Industrie eingesetzt, um zur

ausreichenden Produktion für den „totalen Krieg“ beizutragen. Im Dezember 2000 hat der Aschaffenburger Stadtrat beschlossen, noch lebende Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter ausfindig zu machen, die im Dienste der Stadt Aschaffenburg standen. Sie sollen nach Aschaffenburg eingeladen werden. Der Förderkreis „Haus Wolfsthalplatz e.V.“ hatte damals die Rechercharbeit übernommen.

Sechs weitere Adressen von ehemaligen Zwangsarbeitern konnten inzwischen recherchiert werden. Auch sie werden nach Aschaffenburg eingeladen. Die Recherche nach den Adressen weiterer Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern wird fortgesetzt.

Freibad nicht zu Saisonbeginn fertig

Hochwasser und Frost behindern die Sanierung

Zum 1. Januar 2003 sind die Entsorgungsbetriebe, die Eissporthalle und die Bäderbetriebe in die Stadtwerke Aschaffenburg integriert worden.



Damit haben die Stadtwerke auch die bereits begonnene Sanierung des Freibades übernommen. Das Freibad ist inzwischen dreißig Jahre alt, alt genug für eine Sanierung. Diese war auch notwendig, weil gesetzlich vorgeschriebene Wasserwerte kaum noch eingehalten werden konnten. Mit einem neuen Edelstahlbecken und einer besseren Durchströmung der Becken werden die Wasserwerte extrem verbessert. Somit ist das Wasser aus mikrobiologischer Sicht sehr gut zum Baden geeignet. Das zu wissen, ist sicher wichtig für die Kunden.

Durch das Hochwasser Anfang des Jahres und die lange Frostperiode kann das Freibad nicht zum Saisonbeginn eröffnet werden. Deshalb bieten die Stadtwerke ihren Kunden folgenden Service: Das Hallenbad bleibt bis zur Eröffnung des Freibades offen. Die Käufer einer Dauerkarte für das Freibad erhalten einen Sonderrabatt. Vom Volksfestplatz wird ein Shuttlebus zum Freibad Stockstadt mit einem Kombiticket bis zur Freibadöffnung organisiert.

Informationen und ermäßigte Karten gibt es im Kundenzentrum am Herstattturm.

Ein Bürgerzentrum für Damm



In wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind die Städte schon glücklich, wenn sie ihre Pflichtaufgaben erfüllen und vorhandene Einrichtungen erhalten können. Aschaffenburg verfügt durch eine sparsame Haushaltsführung und eine vergleichsweise niedrige Schuldenlast noch über eine hohe Leistungskraft. Trotzdem erscheint der Wunsch nach einem neuen Bürgerzentrum für Damm angesichts der rückläufigen Einnahmen zunächst verwegend. Die CSU-Stadtratsfraktion hat dennoch beantragt, die Möglichkeit für den Bau eines solchen Treffpunktes einmal zu überprüfen. Hintergrund ist die von der bayerischen Staatsregierung unterstützte Aktion „Soziale Stadt“. Die im Januar speziell für Damm vorgelegte Studie zeigt, daß gerade hier eine Begegnungsstätte besonders sinnvoll wäre. Die Dämmer Kirchengemeinden und Vereine bieten eine Fülle von Angeboten und leisten damit einen bemerkenswerten Beitrag für den sozialen Zusammenhalt. Als Ergänzung wünschen sich aber weite Bevölkerungskreise einen Treffpunkt, der auch den kleineren Vereinen zur Verfügung stehen würde, die keine eigenen Räume haben. Die Dämmer CSU-Ortsverbände wie auch die Junge Union und die Senioren-Union unterstützen diesen Wunsch. Nachdem im Rahmen der Aktion „Soziale Stadt“ erhebliche staatliche Fördermittel in Aussicht stehen, erscheint es sinnvoll, die Finanzierbarkeit eines Stadtteilzentrums zu prüfen. Denkbar ist auch ein örtlicher Zusammenhang mit dem geplanten neuen Feuerwehrstützpunkt, der dringend nötig und von den politisch Verantwortlichen bereits versprochen ist. Ein gemeinsames Projekt, in dem sich die Nutzungen ergänzen, könnte weitere Synergieeffekte liefern,

welche die Finanzierung erleichtern. Wir möchten mit Nachdruck mithelfen, die vielfältigen Probleme des Stadtteils zu lösen. Die Verkehrsberuhigung durch Tempo-30-Zonen ist in vollem Gange, die Ringstraße mit der Bahnparallele wird den Durchgangsverkehr aufnehmen und Damm weiter entlasten. Die Gestaltung der Aschaffau als großes Naherholungsgebiet muß noch folgen. Die Sicherheit und das gesellschaftliche Zusammenleben der Bürger sind uns aber nicht weniger wichtig. Deswegen verfolgen wir nun auch das Ziel, mit einem lebendigen Bürgerzentrum ein besonderes Zeichen zu setzen.

Ihre CSU-Stadtratsfraktion
Peter Schweickard,
Fraktionsvorsitzender,
☎ 01 72/6 62 45 25

Haushalt 2003



Die Stadt Aschaffenburg hat trotz schwieriger Rahmenbedingungen einen „soliden und zukunftsorientierten Haushaltsplanentwurf 2003“ vorgelegt. Dass keine neuen Schulden gemacht und trotz rückläufiger Gewerbesteuererinnahmen, dem Vermögenshaushalt 8 Millionen Euro für wichtige Investitionen zugeführt werden, wird von der SPD-Stadtratsfraktion sehr positiv bewertet. Auch haben sich die 2002 getroffenen Entscheidungen, den Schlachthof zu privatisieren sowie Bäder und Eissporthalle den Stadtwerken zu übertragen, als richtig erwiesen. Im kurz- und mittelfristigen Investitionsprogramm sieht die Fraktion die wichtigsten Maßnahmen aufgeführt: der weitere Bau der Ringstraße, die Neugestaltung des Theaterplatzes und die Einrichtung eines Servicebüros. Bei der Ausrüstung der Feuerwehr dürfe ebenso wenig

gespart werden wie am Brandschutz in Schulen. Der Zeit- und Kostenplan für das Feuerwehrhaus Damm – bis 2006 sind 1,5 Millionen Euro vorgesehen – wird als realistisch eingeschätzt. Für das Feuerwehrhaus in Gailbach müssen, laut Marion Fries, die Sanierungs- und Ausbaukosten im Hinblick auf das Feuerwehrkonzept ermittelt werden. Dr. Erich Henke stellt heraus, dass ein Schwerpunkt des Haushalts die Bildung sei. Die Stadt führe die Baumaßnahmen an der Oberrauer Volksschule und der Staatlichen Realschule weiter. Es müsse entschieden werden, ob ab 2004 für den Schulbau ein stärkerer Investitionsbedarf bestehe. Karin Pranghofer mahnt an, dass bereits jetzt neue Ganztagsprojekte beim Land Bayern beantragt werden. Schon im Jahr 2003 stelle die Bundesregierung den Ländern große Summen zur Verfügung. Auf die Kommune entfalle nur zehn Prozent der

Förderkosten. Ausreichende Kindergartenplätze haben für die SPD oberste Priorität. Mit Nachdruck setzt sich Wolfgang Autz für den Neubau des Oberrauer Kindergartens ein. Der Kindergartenbedarfsplan müsse aktualisiert werden, für Damm müsse der Bedarf an Kindergartenplätzen ermittelt werden fordert Walter Roth. Die Kürzung um insgesamt 166 350 sei nach Auffassung der Fraktion sehr maßvoll. Es seien, so Vorsitzender Dr. Henke, sorgfältige Entscheidungen getroffen worden, welche die wertvolle Arbeit der Vereine und Initiativen weiter gewährleisten. Wie bei den Schulen müsse es einen Sportentwicklungsplan geben.

Ihre SPD-Stadtratsfraktion
Kontakt: Dr. Erich Henke
☎ 060 21/99 73 45
E-Mail: Dr.Erich.Henke@t-online.de

Absage an die Privatisierung öffentlicher Dienste



Die Kommunen sind durch die Globalisierung auf direkte Weise betroffen. Im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung gestalten sie das Lebensumfeld der Bürgerinnen und Bürger mit. Die politischen Spielräume der Kommunen werden weiter reduziert. Sie tragen aber die finanzielle Hauptlast der sozialen Spaltung der Gesellschaft und sind durch sinkende Steuereinnahmen immer weniger in der Lage, ihrer Verantwortung bei den sozialen Diensten nachzukommen. Diese Situation betrifft auch Aschaffenburg. Für jeden offensichtlich die Übernahme der Petri AG durch den Global-Player Takata. Über 600 Beschäftigte mussten gehen.

Ein weiteres negatives Ergebnis dieser Übernahme ist die einbrechende Gewerbesteuer für den Aschaffener Haushalt. Mit Göttingen hat jetzt die erste Stadt in Deutschland ein Zeichen

gegen die Globalisierung gesetzt und beschlossen, das globalisierungskritische Netzwerk „attac“ zu unterstützen. Mit den Stimmen von GRÜNEN, SPD und PDS entschied der Rat der Stadt sich der „Erklärung der Kommunen zur Unterstützung von attac Deutschland“ anzuschließen und damit über 60 französischen Städten zu folgen. Damit hat Göttingen ein Zeichen für eine demokratische, ökologische und solidarische Weltwirtschaftsordnung gesetzt, die nur mit einer breiten gesellschaftlichen Mehrheit umgesetzt werden. So unterstützt Göttingen die Forderung nach einer Steuer auf Devisentransaktionen, nach einer höheren Besteuerung von Kapitaleinkünften und großen Vermögen. Weiterhin gilt es eine solidarische Gesundheits- und Alterssicherung zu bewahren. Privatisierungen im Bereich öffentlicher Dienste wird eine klare Absage erteilt. Die Versorgung mit Strom,

Wasser, Gas und dem öffentlichen Personennahverkehr muss in der Hand der Kommunen bleiben. Auch in Aschaffenburg soll der Verkauf der Stadtwerke unter allen Umständen verhindert werden. Aus diesem Grunde werden die Grünen den Antrag von „attac“ zur Diskussion in den Stadtrat einbringen, um eine klare Aussage der anderen Parteien zum Erhalt der Versorgungsbetriebe zu erreichen.

Wenn Sie mit uns darüber diskutieren wollen kontaktieren Sie unsere Vertreter im Werksekat, Stadtrat Willi Koschutjak, Telefon 06021/25284, Fax 36 29 02, E-Mail: willi.koschutjak@freenet.de

Ihre Fraktion GRÜNE
im Aschaffener Stadtrat
Thomas Mütze
☎ 06021/96 04 30
E-Mail: muetze1966@aol.com

Zur Sauberkeit und Sicherheit der Stadt Aschaffenburg



Sauberkeit und Sicherheit gehören zu den Eckpfeilern einer attraktiven Stadt. Das Werben um mehr Besucher, die Anstrengungen des Stadtmarketings, die Investitionen in Bauwerke und Parks sind wichtig. Die Verantwortlichen haben dann aber dafür Sorge zu tragen, dass sich die Gäste in der Stadt wohlfühlen. Nur so wird Aschaffenburg auf Dauer anziehend für Besucher und Bürger.

Gerade die Sauberkeit ist in letzter Zeit nicht mehr so, wie eigentlich wünschenswert. Wer mit offenen Augen durch die Stadt geht, wird immer wieder regelrechte „Dreckecken“ entdecken. Dazu gehört, dass der hochempfindliche neue Belag in der Herallstraße, die noch immer eines der Aushängeschilder der Innenstadt ist, ganz offensichtlich mehr Pflege und eine regelmäßige, intensivere Reinigung benötigt. Bei allem Interesse

an der Innenstadt dürfen zudem die Stadtteile nicht vergessen werden.

Daher ist es an der Zeit, für die Stadtreinigung einen neuen Arbeitsplan aufzustellen. Gerade an bekannten neuralgischen Stellen muss in Zukunft öfter gereinigt werden, egal ob in der Innenstadt oder in den Randbezirken. Besonderes Augenmerk soll Punkten mit touristischem Interesse gelten.

Ähnliches gilt für die Frage der Sicherheit. Wichtig ist, dass das Gefühl der Sicherheit in der Stadt gegeben ist. Dieses Gefühl ist vor allem dann zu erreichen, wenn die Präsenz der Ordnungshüter im öffentlichen Straßenraum deutlich verstärkt wird. Die Polizei wird diese Aufgabe aber nicht in gewünschtem Umfang leisten können. Schon lange hat die UBV-Fraktion daher eine Aufgabenerweiterung der städtischen Verkehrsüberwachung gefordert. Ein erster Schritt wäre die Verbesserung

der Ausrüstung durch ein Funkgerät mit einer Direktverbindung zur Polizeiinspektion. Außerdem sollte das Personal nicht nur „zu den üblichen Dienstzeiten“ von acht bis 17 Uhr unterwegs sein, sondern durchaus auch abends und nachts.

Natürlich ist dies nicht alles zum Nulltarif zu bekommen. Aber es ist das gemeinsame Ziel von Verwaltung und Stadtrat, Aschaffenburg stetig attraktiver zu gestalten. Daher sollte an diesen zentralen Aufgabenbereichen nicht der Rotstift regieren. Ist die Stadt belebt, erschließen sich für die Kommune neue Einnahmequellen. Investitionen in Sauberkeit und Sicherheit zahlen sich aus.

Karl Hesele
Fraktionsvorsitzender UBV
Schurzstr. 23
63743 Aschaffenburg

Zukunftskapital : Parks und Gärten



Ein umfassendes Grünkonzept „Stadtlandschaft Aschaffenburg“ zu erarbeiten und vom Stadtrat beschließen zu lassen, ist ein wichtiges Anliegen der Aschaffener Liberalen. Der hierfür erforderliche Antrag ist inzwischen gestellt, wobei folgende Überlegungen im Mittelpunkt stehen: Aschaffenburg und seine landschaftlich reizvolle Lage am Main mit noch weitgehend intakten Flussufern und der unmittelbaren Anbindung an die Höhenzüge des Vorpessarts verdienen es, wieder als einheitliches Ensemble gesehen und entwickelt zu werden. So war es kein Geringerer als Kurfürst von Erthal, der diese Zusammenhänge bereits vor über 200 Jahren erkannt und zur Maxime seiner Planungsentscheidungen gemacht hatte. Seiner Weitsicht verdanken wir es, dass unsere Stadt vom Schönbusch bis zur Fasanerie heute über eine landschaftsgärtnerisch gestaltete Grünachse verfügt, die überregionale historische Bedeutung hat. An diese Tradition müssen wir anknüpfen, wenn es um den Erhalt und die Entwicklung des noch vorhandenen grünen Potentials unserer Stadt geht. Allerdings brauchen wir hierfür endlich verlässliche und verbindliche Kriterien, die bei künftigen Planungsentscheidungen beachtet werden müssen. Ein Konzept „Stadtlandschaft“ ist der richtige Weg, um solche Kriterien festzulegen.

FDP, Dr. Frank Stollberg
Tel. 06021/98377, Fax 06021/960631

Armes, ungeliebtes Herz der Stadt!

*kommunale initiative



Andere Städte hegen und pflegen sie: ihre Altstadt! Das, was Bombenkrieg und Nachkriegsbauwut von der alten Substanz im Zentrum übrig gelassen haben.

Anders in Aschaffenburg! Rund 6000 Autos verstopfen und verdrecken tagtäglich den Dalberg, vertreiben die Fußgänger aus dem immer hässlicher, lauter und schmutziger werdenden Quartier. Eine einzige Schande!

Verkehrsberuhigung, Unterbindung des Durchgangsverkehrs und Verlegung der Kfz-Zulassungsstelle aus dem Rathaus, wenn die Theaterplatz-Tiefgarage fertig ist: das hatten Oberbürgermeister Herzog sowie CSU und SPD vor den letzten Kommunalwahlen den Bürgern hoch und heilig versprochen! Und jetzt? „Kommando zurück!“ Die Autos sollen rollen, lautet die neue Parole! Finstere Aussichten also für das ungeliebte Herz unserer Altstadt und den neuen Theaterplatz, der dort für viel Geld gebaut werden soll!

Doch die historische Altstadt gehört allen Bürgern! Sie darf nicht weiter verkommen und verludern! Dagegen wird die „Kommunale Initiative“ (KI) mit allen Mitteln kämpfen!

kommunale initiative KI
Johannes Büttner, Tel. und Fax 06021/980251
johannesbuettnet@freenet.de

Redaktioneller Hinweis

Auf diesen Seiten haben Fraktionen die Gelegenheit, sich zu kommunalpolitischen Themen zu äußern. Auch kleinere Gruppierungen im Stadtrat haben diese Möglichkeit. Die Inhalte verantworten die Parteien und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält es sich vor, die Artikel gegebenenfalls aus Platzgründen oder aus drucktechnischen Gründen zu kürzen. Dabei nimmt sie keinen Einfluss auf Inhalt und Aussage der Artikel.

Wichtig für ein vereintes Europa

Kontakte mit den Partnerstädten pflegen und ausbauen

Seit etwa einem halben Jahr ist das Büro des Oberbürgermeisters zuständig für die Städtepartnerschaften mit Perth, Miskolc und St. Germain-en-Laye. Betreut werden diese von Heike Connor. Ziel der Arbeit ist es, die vorhandenen Kontakte zu pflegen und neue zu gewinnen.

Warum eigentlich Städtepartnerschaften? Ist das nicht ein Relikt aus vergangenen Zeiten? Die Idee der Städtepartnerschaft leistet im Europa der Nachkriegszeit einen wesentlichen Beitrag dazu, die Menschen einander näher zu bringen. Die persönliche Begegnung öffnet Perspektiven und fördert gegenseitiges Verständnis und Vertrauen. Dies hat auch heute, in einer Zeit der Integration und eines vereinten Europas, an Aktualität nicht verloren.

Seit Jahrzehnten wird in Aschaffenburg „kommunale Außenpolitik“ betrieben. Die drei Städtepartnerschaften mit dem schottischen Perth, dem ungarischen Miskolc und dem französischen St. Germain-en-Laye wurden in unterschiedlichen geschichtlichen und politischen Situationen abgeschlossen. Für den Prozess der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Völkern genießen die Städtepartnerschaften eine besondere Bedeutung. Finden Schüleraustausche oder Treffen auf Vereinsebene statt, so versucht das Büro des Oberbürgermeisters zu helfen und zu unterstützen. Ob Gästepass oder einfach nur Kontakte herstellen, die Arbeit ist vielfältig und zeitintensiv, aber wichtig. Das zeigen auch die vielen offiziellen Besuche in Aschaffenburg.

Durch gemeinsame Aktivitäten, die dem Aufbau von Beziehungen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Aschaffenburg und den ausländischen Partnern und Freunden dienen, wird eine Annäherung verschiedener Kulturen und Lebensweisen und ein gegenseitiges Verständnis für das Unbekannte angestrebt. Diese internationalen Kontakte sind ein Beitrag, um ein vereintes Europa zu schaffen. Die Partnerschaft zwischen Städten ist dazu ein ideales Mittel. Heute hat das damals begonnene Lernen und Verstehen der jeweils anderen Mentalität und kulturhistorischen Tradition



on sein Ziel erreicht. Kontakte und Beziehungen zwischen Bürgern der einzelnen Partnerstädte und den Aschaffenern sind zu einer Normalität geworden. Die partnerschaftliche Arbeit geht heute aber auch neue Wege mit wirtschaftlichen Kontakten und mit einem Austausch zur modernen Verwaltungsbearbeitung.

Kontakt:
Stadt Aschaffenburg,
Büro des Oberbürgermeisters,
Heike Connor, Dalbergstr. 15,
63739 Aschaffenburg.
☎ 06021/330715.
Heike.Connor@aschaffenburg.de

Im vergangenen Jahr wurde die Region am bayerischen Unterrhein, also die Stadt Aschaffenburg sowie die Landkreise Aschaffenburg und Miltenberg, von ihren Bürgerinnen und Bürgern als Region mit der besten Lebensqualität in Deutschland bestimmt. Das soll nicht in Vergessenheit geraten. Den Verantwortlichen in der Stadt Aschaffenburg ist es weiter Ansporn, die Lebensqualität zu erhalten und zu verbessern.

Sie suchen Plakate, Flyer oder Postkarten zu diesem Thema? Kontaktieren Sie uns: Stadt Aschaffenburg Büro des Oberbürgermeisters Dalbergstr. 15 63739 Aschaffenburg presse@aschaffenburg.de



Vielfältige historische Schätze

„Route der Industriekultur Rhein-Main“ – Flyer im Rathausfoyer erhältlich

Die Rhein-Main-Region besitzt einen vielfältigen Schatz an historischen und modernen Zeugnissen der Industriekultur. Klar: Die Industrialisierung spielte beim Wandel der Rhein-Main-Region von einer durch Landwirtschaft, Handwerk und Handel geprägten Landschaft zu einer der wirtschaftlich stärksten Regionen eine zentrale Rolle.

Firmen von Weltruf, Zweckbauten wie Fabrikhallen oder Brücken von hoher Ingenieurbaukunst, Produktionsanlagen, Kraftwerke und ähnliches spiegeln die menschlichen Leistungen der Vergangenheit und Gegenwart wider. In Aschaffenburg war die industrielle Entwicklung seit Ende des 19. Jahrhunderts vor allem durch Papier-, Textil-, Messwerkzeug-, Motoren und Maschinenfabriken geprägt. Der Anschluss an das Eisenbahnnetz 1854 und die Schifffahrt auf dem Main – der Ausbau des

Flusses und die Eröffnung des modernen Hafens in Leider 1921 waren wichtige Voraussetzungen. Einzelne Bauten aus der Anfangszeit haben die Jahre überdauert.

Aschaffenburger Besonderheiten

Zu den Besonderheiten Aschaffenburgs aus dieser Zeit zählen die zahlreich und gut erhaltenen Fabrikantenvillen wie die Anfang des 20. Jahrhunderts erbauten Gentilhäuser und die ehemals zur Kupfer- und Messingwerke C. Heckmann AG gehörende Heckmann-Arbeitersiedlung von 1907. Heute ist Aschaffenburg ein High-Tech-, Service- und Beratungsstandort, Logistikkreuzung und bedeutender Standort der Automobilzulieferindustrie.

Um die Industriekultur als Teil der regionalen Geschichte für Kunst, Freizeit und Tourismus zu erschließen, wurde 2001 im Rahmen eines europäischen Projekts vom Planungsverband

Frankfurt/Rhein-Main die „Route der Industriekultur Rhein-Main“ zunächst als Pilotstudie in Auftrag gegeben. Eine Ausstellung dazu war bereits im Rathaus zu sehen. Das Projekt soll nun konkretisiert und mit Leben gefüllt werden. An diesem Prozess ist Aschaffenburg beteiligt. Lebensader, Rückgrat und zentrales verbindendes Element der Städte der Region von Mainz/Wiesbaden über Frankfurt – Offenbach – Hanau bis nach Aschaffenburg ist der Main. Schiffsfahrten, Besichtigungen und gemeinsame Veranstaltungen sind geplant. Die „Route der Industriekultur Rhein-Main“ wird in diesem Jahr ein Schwerpunkt der Kulturinitiative zur Bewerbung Frankfurts zur Kulturhauptstadt 2010 sein.

Kontakt: Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main, Am Hauptbahnhof 18, 60329 Frankfurt. www.pvfrm.de, info@pvfrm.de

Aschaffenburg feiert

Leinen los – Original Hamburger Fischmarkt

Eine „sssteife Brise“ aus dem hohen Norden treibt Hamburgs wohlrigstes Flaggschiff von der Waterkant auf den Marktplatz am Schloß, wo es wieder vor Anker gehen wird.

Zum zwölften Mal gastiert nun schon der Original Hamburger Fischmarkt – vom 24. April bis 4. Mai – in

unserer Stadt und eröffnet wie immer den sommerlichen Veranstaltungsreigen in Aschaffenburg. Für die meisten Aschaffenburger ist der traditionelle Hamburger Fischmarkt vor der einzigartigen Kulisse von Schloss und Stadthalle schon eine feste Größe im persönlichen Veranstaltungskalender. Aus dem gesamten Umland bis weit aus dem Rhein-Main-Gebiet lockt diese Veranstaltung jedes Jahr rund 250000 Besucher in unsere schöne Stadt.

Aschaffenburger Volksfest 2003

Vom 19. bis 30. Juni findet das Aschaffenburger Volksfest statt. Am 19. Juni um 19.00 Uhr wird Oberbürgermeister Klaus Herzog den Bieranstich vornehmen und damit offiziell das Fest eröffnen. Große und kleine Festbesucher aus Aschaffenburg und dem gesamten Umland haben 12 Tage lang Gelegenheit, das bekannte Bürger- und Familienfest zu feiern.

Hoch-, Rundfahr- und Belustigungsgeschäfte, die man sonst nur auf den größten und bekanntesten Plätzen Deutschlands wie dem Münchner Oktoberfest vorfindet, Schieß- und Losbuden, Stände mit Zuckerwatte und gebrannten Mandeln und vielen Attraktionen warten auf die Volksfestbesucher.

Auch Festwirt Franz Widmann will mit einem seit Jahren bekannten und beliebten kulinarischen Angebot einiges dazu beitragen, dass die Aschaffenburger „ihr“ Volksfest als wohlsituiertes, seriöses „Bürger- und Familienfest“ zusammen mit Gästen aus nah und fern feiern können. Der Festwirt wird sich bemühen, den Bierpreis des letzten Jahres von

4,80 Euro die Maß auch für das Jahr 2003 konstant zu halten.

Nicht zuletzt die beiden Feuerwerke am ersten und letzten Volksfesttag mit dem über 100 Meter breiten „Wasserfall“ an der Balustrade des Schlosses Johannisburg haben den Ruf des Aschaffenburger Volksfestes als größtes und schönstes am Untermain gefestigt.



Am 8. Mai 2003 findet der dritte bundesweite Girls' Day-Mädchen-zukunftstag statt. Ziel der Kampagne ist es, eine Trendwende in der Berufsorientierung von Mädchen herbeizuführen. Dieser Tag ist speziell für Mädchen gedacht, die die Gelegenheit nutzen möchten, in die Berufswelt „hineinzuschnuppern“ und technische, mechanische und handwerkliche Berufe zu erkunden.

Zu diesem Thema werden in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsstelle der Stadt Aschaffenburg sowie der Landratsämter in Aschaffenburg und Miltenberg, dem Café Abdate, der Dalberg-Hauptschule, der Fachhochschule, dem Main-Job-Net Erlenbach, dem Arbeitsamt und der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt des Arbeitsamtes Aschaffenburg verschiedene Veranstaltungen für Schülerinnen ab der 5. Klasse in Unternehmen und Schulen etc. angeboten, die ihnen Einblicke in die Arbeitswelt gewähren. Informationen und Anmeldungen zu den Veranstaltungen gibt es beim:

Café ABdate
Jugendinformationsstelle
Sigrid Ehrmann,
☎ 06021/218761,
email: jugendinformation@cafe-abdate.de, entgegen.

Die Öffnungszeiten sind:
Montag bis Donnerstag
10 bis 19 Uhr
Freitag 10 bis 14 Uhr

Anmeldeschluss ist der 28.04.2003.



☎ direkt: 06021/397-333
www.spk-aschaffenburg.de

wenn's um Geld geht – Sparkasse 